

Die Weiseritz-Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 42 Pfg., einmonatlich 22 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postämter, Postboten, sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Weiseritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zwelgespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 130.

Dienstag, den 8. November 1910.

76. Jahrgang.

Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Fürstenaun ist von den k. k. Bezirkshauptmannschaften Aussig, Teplitz und Dux die Einfuhr lebender und toter Wiederkäuer und Schweine, von Milch in ungekochtem Zustande, von tierischen Rohstoffen in frischem Zustande, welche von Klauentieren stammen, sowie von Dünger aus dem Bereiche der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde in die Bezirke Aussig, Teplitz und Dux untersagt, auch der Verkehr mit Rindergespännern längs der Grenze der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde verboten worden.

Dippoldiswalde, den 6. November 1910.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Einladung.

Die diesjährige Diözesanversammlung der Eparchie Dippoldiswalde soll, so Gott will,

Donnerstag, den 10. November 1910, von vormittags 10¹/₄ Uhr an, im Saale des Gasthofs „zum Stern“ hier abgehalten werden.

Zu ihr werden die Herren Patrone, alle Kirchenvorstände, die Herren Kantoren, Organisten und Kirchschullehrer der Eparchie Dippoldiswalde, sowie alle Freunde und Glieder der evangelisch-lutherischen Kirche, auch die Frauen, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: 1. Ansprache des Ephorus.
2. Vortrag: „Unsere Bibel.“
Referent: Herr Pfarrer Nadler-Possendorf.

3. Besprechung.

4. Geschäftliches. Etwaige Anträge haben bis zum 9. November hier schriftlich einzugehen.

Die Versammlung wird mit Gesang und Gebet eröffnet und geschlossen.

Dippoldiswalde, am 7. November 1910.

Die Superintendentur.

Hempel.

Holzversteigerung Altenberger Staatsforstrevier.

Hotel „Altes Amtshaus“ in Altenberg. 15. November 1910, vorm. 1/2 10 Uhr: 58 w. Stämme, 4489 w. Klöße, 3230 w. gef. u. 45 w. Verbälgen i. g. L., 17485 w. Reisstangen. Nachm. 2 Uhr: 8 rm w. Brennscheite, 16 rm w. Brennknüppel, 12 rm w. Zaden, 462 rm w. Äste. Kahlschlag: Abt. 97. Durchforstungs- und Einzelhölzer: Abt. 2. 27. 33. 43. 45. 46. 48. 58. 60. 62. 64. 65. 68. 69. 71—74. 76. 77. 79. 103. 112.

Königl. Forstrevierverwaltung Altenberg zu Hirschsprung.

Königl. Forstrentamt Frauenstein.

Aus ruhreichen Tagen.

Erinnerungsblätter aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71. 8. November.

Die Festung Verdun kapitulierte, nachdem sie drei Beschießungen ausgehalten hatte, von denen die letzte 52 Stunden dauerte. In Verdun hatte kommandiert General Marmier; die Belagerungstruppen befehligte zuerst Generalleutnant v. Bothmer, später General v. Gayl. — Verdun hatte 14000 Einwohner, und es fanden sich dort 140 Geschütze sowie 23000 Gewehre und bedeutende Bestände an Kriegsmaterial vor. In Gefangenschaft gerieten durch die Kapitulation 2 Generale, 11 Stabsoffiziere, 150 Offiziere und etwa 4000 Mann. — Der Fall der Festung Verdun war insofern von herausragender Wichtigkeit, weil mit ihr der letzte Punkt zwischen der Mosellinie und Paris in deutschen Besitz überging; es wurde durch diese Kapitulation ferner möglich, auch das in Verdun wie in Metz noch vorgefundene schwere Geschütz ungesäumt nach Paris und dort zur Verwendung zu bringen.

Die Probleme der Reichsfinanzpolitik.

Für die Besserung der Finanzen des Deutschen Reiches ist durch die letzte Finanzreform schon Wesentliches erreicht worden, aber die Gesundung der finanziellen Verhältnisse in Deutschland ist noch keine vollständige, und die Regierung wie der Reichstag stehen vor neuen finanziellen Problemen. Finanzprogramme haben bei der Lösung derselben nur einen theoretischen Wert, denn solche Programme können doch nur Pläne über Steuerreformen und finanzielle Einsparnisse aufstellen, die dann aber in der Praxis oft ganz anders ausfallen als wie sie gedacht und erhofft worden sind. So wird gewöhnlich kein einziges neues Steuergesetz nach seiner ersten Vorlage angenommen, sondern meistens erst geändert, aber selbst das glücklich zustande gebrachte neue Steuergesetz muß sich auch erst in der Praxis bewähren, d. h. es muß die erhofften finanziellen Erträge bringen, was bekanntlich auch oft nicht der Fall ist, wie die Erfahrungen mit mehreren neuen Steuern schon bewiesen haben. Die finanziellen Probleme müssen daher vorwiegend aus der Praxis gelöst werden und danach ergeben sich für die Gesundung der deutschen Reichsfinanzen hauptsächlich drei Aufgaben, erstens strengste Sparsamkeit in den Ausgaben des Reichsetats eintreten zu lassen und mit festem Willen überall dort zu sparen, wo ohne Gefahr für große Schädigungen, gespart werden kann, zweitens den Anforderungen auf die Erhaltung der starken deutschen Wehrkraft zu Wasser und zu Lande muß aber doch unter allen Umständen genügt werden, denn in dieser Hinsicht wäre eine übertriebene Sparsamkeit unter Umständen der größte und der verhängnisvollste Fehler, drittens müssen aber auch für den Reichshaushalt noch neue Einnahmen geschaffen werden, damit er nicht nur in Ausgabe und Einnahme bilanziert, sondern auch an eine allmähliche Tilgung der sehr hohen Reichsschuld gedacht werden kann. Man hat ja gehofft und gewünscht, daß die Erträge der neubewilligten Zölle und Steuern sich im laufenden Jahre wesentlich erhöhen würden. Aber die Ergebnisse der Zölle und Steuern hängen bekanntlich sehr viel von den wirtschaftlichen Verhältnissen im In- und Auslande ab, und da die ersahnte Hochkonjunktur im wirtschaftlichen Leben noch nicht eingetreten ist, so wird das Anwachsen der Einnahmen aus den neuen Zöllen

und Steuern auch nicht dahin führen, die Reichsfinanzen vollständig zur Gesundung zu bringen. Man kann daher schon jetzt sagen, daß ohne Einführung neuer Steuern die Reichsfinanzreform keine vollständige sein wird. Dem Reichstage liegt ja noch die Erledigung der Vorlage über das Zuwachsteuerertrag vor, und es ist zu hoffen, daß diese neue Steuer zur weiteren Besserung der Finanzen beiträgt. Es ist jedoch nicht zu erwarten, daß diese neue Steuer genügen wird, um die Finanzen des Reiches und die günstige Position zu bringen, die jeder Patriot wünschen muß. Es ist daher durchaus notwendig, daß neue Einnahmequellen geschaffen werden, um aus den finanziellen Kalamitäten endlich herauszukommen. Es ist ja leider auch noch immer eine Anleihe notwendig, um die dringenden Ausgaben des Reichshaushaltes zu decken. Die neue Anleihe wird zwar niedriger sein als die letzte, aber daß eine neue Anleihe für das Deutsche Reich notwendig ist, das beweist doch nur gar zu deutlich, daß die Finanzreform noch lange keine befriedigenden Erfolge aufzuweisen hat.

Die Arbeiterfrage in England.

Die sozialistische Hege, welche in Deutschland so viel unbedingte Unzufriedenheit in den Kreisen der Arbeiter geschaffen hat, besteht in England lange nicht in dem Maße wie in Deutschland, denn der Engländer ist viel zu klug und praktisch, als daß er im sozialistischen Rezept ein Allheilmittel gegen alle wirtschaftliche und soziale Not erblicken würde. Aber trotzdem ist in England wegen der Eigenartigkeit der Entwicklung der industriellen und wirtschaftlichen Verhältnisse doch auch eine große Arbeiterfrage entstanden. Dieselbe äußert sich im allgemeinen dadurch, daß die Unzufriedenheit unter den englischen Arbeiterklassen immer mehr um sich greift und gelegentlich für diese Krisis im Verhältnis zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern in England sogar zu Arbeiterunruhen und höchst gefährlichen Streiks und Aussperrungen neigt. Auch die jüngsten Arbeiterunruhen in Südwales, wo es zu blutigen Ausschreitungen gekommen ist, beweisen den Ernst der Lage in der Arbeiterfrage in England. Zum besseren Verständnis für diese soziale und wirtschaftliche Krisis im englischen Industriestaat muß nun aber erwähnt werden, daß es den Anschein hat, als wenn auch in England die Sozialdemokratie die ganze Arbeiterbewegung an sich reißen würde. Bisher haben nämlich die Führer der englischen Gewerkschaften, dort Trades Unions genannt, in fast allen Streitigkeiten zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern eine sehr geschickte Rolle im Bezug auf die Vermittlung und Verständigung gespielt, und die Mehrzahl der englischen Arbeiter hat auch den Führern der Gewerkschaften meistens Folge geleistet, wenn diese Gewerkschaftsführer Vermittlungsvorschläge mit den Arbeitgebern vereinbarten und dann an die Arbeiter weitergegeben hatten. Die Arbeitermassen in England wenden sich aber jetzt mehr und mehr von den Führern der Gewerkschaften ab und bilden neue radikale und sozialistische Oppositionverbände. Es ist nun sehr charakteristisch für die Arbeiterfrage in England, daß der englische Minister des Auswärtigen, Sir Eduard Grey, in einer längeren Rede ausgeführt hat, daß in den tatsächlichen Verhältnissen der englischen Industrie und der Arbeitsbedingungen keine Gründe für die wachsende Unzufriedenheit zu finden seien,

denn die Löhne und die wirtschaftliche Lage der englischen Arbeiter sei nicht schlechter geworden. Der Minister Grey ist aber den Ursachen der Unzufriedenheit mehr auf den Grund gegangen und er erblickt in der verbesserten Lebenshaltung der Arbeiterklassen und in ihren Ansprüchen auf größere wirtschaftliche Gleichheit, sowie auch in der Erweiterung der bürgerlichen Rechte der Arbeiter die wahren Gründe für die wachsende Unzufriedenheit in den englischen Arbeiterkreisen. Der Minister Grey charakterisiert damit eine Erscheinung, die man in vielen Ländern mit hochentwickelter Industrie, also vor allen Dingen auch in Deutschland beobachten kann. Es ist nicht die Arbeitslosigkeit oder der Lohn, welche die Arbeiterunzufriedenheit erzeugen, sondern die wachsenden und meistens unerfüllbaren Ansprüche der Arbeiter auf höhere Löhne erzeugen die soziale Krisis. Man erkennt daraus, daß auch in der großen Arbeiterfrage in England die sozialdemagogische Hege eine immer größere Rolle spielt und noch einmal zu sehr großen sozialen Unruhen führen kann, denn die sozialdemagogisch verhetzten Arbeitermassen folgen keiner vernünftigen Führung mehr. Dies wird bewiesen, daß sie sich von der besonnenen Leitung der Gewerkschaften abgewendet haben. Der Minister Grey wünscht daher dringend, im Interesse des Wohles der englischen Arbeiter und auch im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt, daß die Arbeiter in England die bisher bestehenden Gewerkschaftsorganisationen, die nicht die sozialistische Tendenz verfolgten, nicht schwächen, sondern vielmehr stärken sollten, damit die Arbeiter berufene und zuverlässige Führer in ihren Streitigkeiten mit den Arbeitgebern hätten. Da nun aber bekanntlich die sozialistischen Hegekreise meistens eine viel größere Wirkung auf unzufriedene Arbeitermassen ausüben als vernünftige Erwägungen, so muß sehr bezweifelt werden, daß die Ausführungen des Ministers Grey dazu führen werden, um die englischen Arbeiter von den sozialistischen Ideen abzuhalten und sie wieder mehr den sachlich arbeitenden Gewerkschaften zuzuführen. Vor allen Dingen muß konstatiert werden, daß die Rede des Ministers Grey auf die jetzt bestehende Krisis in den englischen Arbeiterkreisen auch gar keinen Einfluß ausgeübt hat, denn die Unruhen unter den Bergleuten der Kohlenwerke in Südwales gewinnen nach den neuesten Mitteilungen immer mehr an Ausdehnung und es kann dazu kommen, daß 200 000 Bergarbeiter in den Streik eintreten.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. In der Hausflur eines hiesigen Gasthauses ist in der Nacht vom 5. zum 6. November der Handarbeiter A. Beer von dem Schlosser Eder aus Schöneberg, welcher seit kurzer Zeit hier in der Kalliope gearbeitet hat, nach einer in der Gaststube vorgekommenen Szene, mit einem Messer gestochen worden. Die Verletzungen waren so schwer, daß sofort ärztliche Hilfe geholt werden mußte. Der Täter ist noch in derselben Nacht verhaftet und am nächsten Tage dem königl. Amtsgericht zugeführt worden.

— Die gewerbliche Sonntagschule erhielt auch für das laufende Jahr eine Staatsunterstützung von 200 M.

— Im Zeichen des Gänsebratens steht jetzt ein guter Teil des zivilisierten Europa. Der fette Martinsvogel hängt nackt und bloß und erloschenen Auges am

Räucherkerze; verstimmt ist das sonst nimmer rastende Geschnatter des Schnabels; Todesstarre bannt die sprichwörtlich gewordene Beweglichkeit des Hinterteils. Die Gans ist ein Gesellschaftsvogel und wird es um die Reize des Oktober und den Anfang des November herum in doppelter Hinsicht, einmal nach seinen Lebensgewohnheiten, das andere Mal nach den Gewohnheiten seiner Konsumenten. Ein Vogel der allerersten Gesellschaftsklassen, wie etwa der Fasan, ist die Gans zwar nicht, aber in gut bürgerlichen Kreisen behauptet sie um diese Zeit doch ihr Geflügelrecht auch bei „Gesellschaften“. Ja, die Gans! Sie ist einer unserer nützlichsten Vögel! Man mühte nachträglich das Wort vom Huhn im Topfe dahin verbessern, daß an dessen Stelle die Gans in der Pfanne tritt, denn diese ist eins der lohnendsten Familiengerichte, weil fast alles verbraucht werden kann. Abgesehen von den Federn, welche der Selbstzüchter ja gleichfalls benützt, sehe man sich einmal das direkt genießbare an. Der Rumpf in der Pfanne knusprig gebraten, ist bekanntlich „eine gute Gabe Gottes“; also verlieren wir über ihn kein Wort. Aber nun Herz und Leber, apart in Butter zubereitet, weicht ein leckeres Frühstück! Keulen, Flügel, Magen etc. in Gelee; Hals, Kopf, Füße und Zunge als Weiß- oder Schwarzwasser verpeilt, und von dem ganzen Wasservogel bleibt nichts übrig als der Schnabel, Darm und Zehennägeln. Selbst das Schaf, welches sich des Ruhmes erfreut, für den Konsum von ausgiebigem Nutzen zu sein, wird nur Knopp mit der Gans konkurrieren können, und damit ist das Geheimnis ihres Massenbegehrs gelöst. Ihre Nützlichkeit ist ihr Verderben. Dir aber, sparsame Familienmutter, der die Sorge ums Auskommen mit dem Wirtschaftsgelde über sonstige Sentimentalitäten geht, guten Appetit zu dem zeitgemäßen Gericht, das keine Verschwendung, sondern ein relativ billiges Sonntagessen genannt werden kann.

Mit dem bevorstehenden Inkrafttreten des neuen Gesetzes über die Landesbrandversicherungsanstalt werden einige außergewöhnlich alte, aber lange Zeit für den Feuerschutz sehr leistungsfähig gewesene Verordnungen und Mandate außer Kraft gesetzt. Es ist dies zunächst die Generalverordnung vom 7. Februar 1719: „Wie Feuersbrünste abzuwenden und bei deren Entstehung sich allenthalben zu verhalten.“ Ferner kommen zur Aufhebung: das Mandat vom 14. Oktober 1744, die bessere Einrichtung und Beobachtung derer Feuerordnungen im Lande betreffend, das Mandat vom 18. Februar 1775, die auf den Dörfern zu beobachtende Feuerordnung betreffend, das Generale vom 21. Juli 1804, die Einschärfung einiger Vorschriften der Dorffeuerordnung vom 18. Februar 1775 zur Verhütung der Feuersbrünste und sonst betreffend, und endlich das Mandat vom 8. Februar 1777, die in den Landstädten, Flecken und auf den Dörfern des Markgrafthums Oberlausitz zu beobachtenden Feuerordnung betreffend. Wie schon die Ueberschriften und natürlich noch mehr der Inhalt dieser alten Gesetze zeigt, ist die Fürsorge des sächsischen Staates für die Hebung des Feuerchutzes in Stadt und Land, die auch in dem neuen großen Gesetz über die Landesbrandversicherungsanstalt eine bedeutende Rolle spielt, eine althergebrachte gute Tradition.

Für die am 22. November beginnende Schwurgerichtsperiode wurden als Geschworene u. a. ausgelost: Gutsbesitzer Stelzner in Kreischa, Oberförster Taubert in Schmiedeberg, Materialwarenhändler Königlich in Frauenstein, Prokurist Donath in Cöhmansdorf, Sägewerksbesitzer Straube in Schmiedeberg, Brauereibesitzer Meyer in Rechenberg, Buchdruckereibesitzer Jehne in Dippoldswalde, Rittergutsbesitzer Leubner in Börnichen, Gutsbesitzer Heber in Hödendorf, Forstmeister Kempe in Hödendorf und Forstgarteninspektor Büttner in Tharandt.

Das Landgericht Freiberg verurteilte den 1891 in Rossen geborenen, in Dippoldswalde als Polizeispedient angestellt gewesenen Herbert Erich Trautmann wegen Unterschlagung im Amte zu 4 Monaten Gefängnis.

Am Sonntag hat der Unterricht in der in Geising mit staatlicher Unterstützung ins Leben gerufenen Gewerblichen Unterrichts-Anstalt begonnen. Damit soll den Handwerksangehörigen, auch den Meistern, Gelegenheit zur Weiterbildung gegeben werden.

Am 16. November wird unser König den Kaiser Franz Josef in Wien besuchen.

Die „Sächsische Volkszeitung“ schreibt: „Die auch in der „Sächsischen Volkszeitung“ aufs entschiedenste zurückgewiesene ungeredete und beleidigende Berunglimpfung, die der päpstliche Geh. Kammerer und Schriftsteller Baron de Mathies Sr. Majestät unserem Könige in der unverkennbarsten Weise (wenn auch, ohne Namensnennung) angetan hat, ist Veranlassung geworden, daß darüber der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Alois Schäfer in einem Schreiben, das an den Heiligen Vater gerichtet ist, eine begründete Klage geführt hat.“

Am 11. November findet in Dresden, Marienstr. 20, von vormittags 10 Uhr an die XV. Braugerstenausstellung mit Wettbewerb der Oekonomischen Gesellschaft i. R. S. statt, auf welche besonders aufmerksam gemacht wird. — Im Anschluß an die Braugerstenausstellung hält nachmittags 4 Uhr dortselbst im „Weißen Saale“ Herr Professor Dr. Sireder aus Leipzig einen Vortrag über: „Regulierung der Wasserverhältnisse im Ackerboden durch Bearbeitung desselben.“ — Zur Erläuterung dieses Vortrages werden Gerätemodelle ausgestellt und Lichtbilder vorgeführt. Zu diesem Vortrage sowie zur Braugerstenausstellung haben auch Nichtmitglieder kostenlosen Zutritt, sofern sie in der Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft i. R. S. in Dresden-A., Lüttichaustr. 26, part., bis zum 11. November 1910, mittags 12 Uhr, Ein-

trittskarten entnehmen. Von nachmittags 1/4 2 Uhr an werden solche nur gegen Erlegung von 50 Pf. pro Person am Eingange des Vortragslokales verabfolgt.

In Dresden kam eine Automobildrosche auf dem durch den Regen schlüpfrigen Asphalt ins Rutschen und fuhr auf den Bürgersteig. Die Gastwirtshefrau Mitscherling aus Weißig und ihr vierjähriges Töchterchen wurden dadurch eine Strecke weit geschleudert. Die Mutter trug einen schweren Schädelbruch davon und das Kind ebenfalls schwere Verletzungen.

Die in der Technischen Hochschule zu Dresden veranstaltete Sonder-Ausstellung wird endgültig am 15. d. M. geschlossen.

Mit Rücksicht auf die Maul- und Klauenseuche sind Viehmärkte, mit Ausnahme der Pferdmärkte in Eisenberg, Moritzburg, Röhlischenbroda und Reichenberg, bis auf weiteres verboten.

Verblüht hat sich in Dresden ein 61 Jahre alter Tischler, dem beim Verladen von Möbeln eine Schlagader am Unterschenkel geplatzt war.

Der sächsische Bischof Dr. Alois Schäfer wird beim Vatikan Protest erheben gegen die bekannten Beleidigungen unseres Königs durch den päpstlichen Kammerer Dr. v. Mathies. (Bravo! Wenn jemand nicht weiß, was sich gehört, muß es ihm gesagt werden; und wenn der „Jemand“ der Papst ist!)

In Löbau hielt am Sonnabend ein Verein ein Tanzvergnügen ab, das (zum ersten Male nach der neuen Bestimmung über die Sonntagruhe) bis 2 Uhr früh ausgedehnt wurde.

In der Porzellanfabrik in Altrohlau kam ein Mädchen mit den Haaren in die Transmission, wodurch die Kopfhaut vollständig abgerissen wurde.

Vor einigen Tagen gerieten auf der Straße zwischen Groß- und Kleinschöcher polnische Landarbeiter in Streit, in dessen Verlaufe einer dem anderen durch einen Wurf mit einem Ziegelstein eine schwere Verletzung am Kopfe beibrachte. An den Folgen ist der Verletzte gestorben.

Der Ortskrankenkassenassessor Grünzig in Grün a bei Chemnitz, der sich Unterschlagungen zuschulden kommen ließ, hat sich der Behörde gestellt. Grünzig wurde von der Staatsanwaltschaft vernommen, da kein Fluchtoverdacht vorliegt, aber auf freiem Fuß belassen.

Innerhalb acht Tagen hat es in der Bähnau-mühle in Mählan bei Mýslau zweimal gebrannt. Jetzt ist die 33 Jahre alte ledige Fabrikarbeiterin Pauline Laszad als Brandstifterin ermittelt worden.

Als der Landwirt Sch. in Bohnsdorf nach einer Jagd seinen Wagen bestieg, entlud sich das Gewehr. Das Geschloß drang dem Kutscher in den Oberschenkel. Der Tod war die Folge.

Seifersdorf. Bei der hiesigen Gemeindeverbands-Sparkasse wurden im Monat Oktober 77 Einzahlungen im Betrage von 16210 M. 37 Pf. bewirkt. Dagegen erfolgten 20 Rückzahlungen im Betrage von 6082 M. 9 Pfennig.

Säch.-Zinnwald. Ein hier in Arbeit stehender Schmiedegeselle holte aus dem nahen Böhm.-Zinnwald zehn Päckchen Streichhölzer, die er unter seinen Kleidern am Leibe befestigte. Ein Grenzauflieger, dem die ungewohnte Körperfülle des Mannes auffiel, hielt ihn an und untersuchte ihn. Er wurde natürlich konterband und mußte die Kleinigkeit von 48 Mark für die Streichhölzer zahlen, die ihm natürlich fortgenommen wurden.

Döbeln. Als ein Bierkutscher mit seinem Wagen schnell vor einem Straßenbahnwagen über das Gleis der Bahn hinwegfuhr, geriet ein schwerhöriger Mann vor den Wagen und wurde von der Deichsel so heftig an Kopf und Leib gestoßen, daß er starb.

Frankenberg. Die Stadtverordneten bewilligten 61 000 Mark für die zur Erweiterung des Elektrizitätswerkes notwendigen Maschinen. Das Werk wird zur Ueberlandzentrale ausgebaut. Am 1. April wird die Ueberlandzentrale Auerswalde in den Besitz der Stadt übergehen.

Leipzig. Die Besucherzahl des im Bau begriffenen Völkerschlachtdenkmal ist eine dauernd steigende. Im Oktober d. J. haben nicht weniger als 13 045 Erwachsene und 4304 Kinder das Monument besichtigt; allein seit dem 17. April d. J. beträgt die Zahl der Besucher insgesamt 92 841. Seit einiger Zeit sind auch zwei Modelle zu den Figuren ausgestellt, welche in der Ruhmeshalle Ausstellung finden sollen; sie bringen die Eigenschaften des deutschen Volkes symbolisch zur Darstellung. Diese Figuren werden sitzend ziemlich 10 m hoch werden; ein Zeigefinger ist 1 m lang und ein Fuß mißt 2,20 m. Aus diesen Zahlen kann man ungefähr die einstige Größe des Bauwerkes erkennen.

Auf dem Fleischerplatze in Leipzig stieß eine Drosche mit dem Automobil des Kaufmanns Obst aus Gohlis zusammen. Eine in der Drosche sitzende Frau und der in dem Automobil fahrende Kaufmann Obst erlitten schwere Verletzungen im Gesicht. Dem Pferd wurde der Leib aufgeschliffen.

Innberg. Die wegen drohender Verschleppung der Maul- und Klauenseuche aus Böhmen nach Sachsen gesperrten Vieheinfuhrstellen Weipert und Hammerunterwiesenthal sind wieder geöffnet worden.

Zwickau. Ein Wintergewitter mit Blitzen, Donner und Graupelwetter traf am 2. d. M., nachmittags 3 Uhr, hier auf.

Reichenbach. Das Bogtäuschliche Elektrizitätswert hat bereits eine ganze Reihe von Ortschaften an sein Netz angeschlossen und wächst sich immer mehr zu einer Ueberlandzentrale aus. Es sind Unterhandlungen mit den

Gemeinden Arnoldsgrün und Tirperdorf wegen Inanspruchnahme elektrischer Kraft im Gange.

Johanngeorgenstadt. Der Stadtgemeinderat beschloß einstimmig, den Bau von sechs Wohnhäusern für Arbeiterwohnungen, der einen Kostenaufwand von 206 000 Mark verursacht, ausführen zu lassen, nachdem das Projekt nach den Wünschen des Vereins „Heimatschutz“ bearbeitet und auch verbilligt worden ist. Sofort sollen zwei Häuser mit 22 Wohnungen begonnen werden. Die Preise der Wohnungen stellen sich von 125 bis 210 Mark.

Oberwiesenthal. 4. November. Heute wurde von Mitgliedern des Leipziger Skiklubs die erste Skitour unternommen. Das Gelände bei Oberwiesenthal ist allenthalben mit Schnee bedeckt.

Ostzig. Ein Ruhnacht des hiesigen Gutsbesizers Leopold war mit dem Hüten der Röhre beauftragt und benachrichtigte erst abends nach dem Eintreiben der Herde seinen Dienstherrn davon, daß ein von Leopold erst kürzlich gekaufter Rasse Zuchtbulle in die Röhre gesprungen sei. Beim Abziehen der Röhre nach demselben fand Leopold das wertvolle Tier bereits tot im Wasser liegend vor. Der Knacht ist aus Furcht vor Strafe spurlos verschwunden.

Banzen. 4. November. Bei Kubschitz fuhr gestern abend am Bahnübergang der Staatsstraße Löbau-Banzen ein Automobil durch die geschlossene Schranke und wurde von der Lokomotive eines daherkommenden Zuges ein Stück geschleift, bis es möglich war, den Zug anzuhalten. Der Fahrer des Wagens rettete sich durch Abpringen. Der Insasse des Automobils, ein Baumeister aus Dresden, wurde glücklicherweise aus den Trümmern des Wagens unverletzt hervorgezogen.

Tagesgeschichte.

Am Sonnabend fuhr der deutsche Kaiser mit seinem Gaste, dem Zaren, nach Oranienburg zur Jagd.

Wiener und Londoner Zeitungstimmen leben in der Zusammenkunft eine Befestigung des Weltfriedens.

Der Kaiser hat aus Anlaß seines Bräutlers Besuchs 3000 Mark für die Armen der Stadt gespendet.

Ueber den bisherigen Verlauf der Orientreise des Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg und der Prinzessin Mathilde schreibt das Prinzliche Hofmarschallamt jetzt auf Grund eingetroffener Nachrichten nachstehendes: Wie schon in vorangegangenen Berichten erwähnt, erreichten die höchsten Herrschaften am 23. Oktober Suez bei bestem Wohlbefinden, nachdem Ihre königlichen Hoheiten nebst Gefolge am 5. Oktober auf dem Dampfer „Schleswig“ des Norddeutschen Lloyd's Marseille verlassen hatten. Wind und Wetter beeinträchtigten leider den Genuß der fünfjährigen Seereise, jedoch landete man am 10. Oktober in Alexandrien bei herrlichem Wetter, das bis zum Abgange dieser Nachricht, am 23. Oktober, auch behändig blieb. Der Ankunftsstag in Alexandrien war der Stadt und ihren Sehenswürdigkeiten unter Führung des Herrn Professor Breccia gewidmet.

Abends erfolgte dann die Weiterreise nach Kairo. Dem Wahrzeichen Aegyptens, den Pyramiden von Gizeh, wurde am folgenden Nachmittag ein Besuch abgestattet. Vor, auf der Halbinsel Sinai, erreichte man am 13. Oktober über Suez, von da mit Benutzung eines Sudan-Expresdampfers. Alle Vorbereitungen für die Ueberlandsreise nach dem Kaiserin-Kloster waren mit dem Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie bereits vorher getroffen, sodaß nach kurzer Begrüßung durch die Mönche im Kloster Tor, einer Zweigniederlassung der sinaitischen, der Marsch zu Mautier, Ejel und Kamel angetreten werden konnte. Das Kloster am Fuße des Djebel Musa wurde in vier bequemen Märchen erreicht. Herrlich waren die Tage der Hin- und Rückreise. Anfang und Ende führten durch die Wüste el-Raa, die übrigen Tage durch die Täler Hebrech und Jileh, Felsentäler von unvergleichlicher Schönheit. Schroff und zahl ragen hier die nackten Felswände zum Himmel, sich oft zur Schlucht verengend und übergeflossen von der Sonne des südlichen Himmels, die sie in allen Farben, von dem zartesten Rosa bis zu dem dunkelsten Blau, erstrahlen läßt. Unvergessen werden diese Eindrücke allen Teilnehmern bleiben. — Pflüchlich, Böllerchüsse und Glodengeläute, die Zeichen, daß die Karawane sich dem Kloster genähert hat und von diesem bemerkt wird, rechte Feiertagsstimmung auslösend. Ueberaus herzlich und gastfrei war die Aufnahme durch die Mönche im Kloster der heiligen Katharina, stimmungsvoll das Lager, das im Klostergarten, am Fuße des alten Gottesberges aufgeschlagen wurde. Die nun folgenden Tage waren dem Studium gewidmet. Bibliothek, Kirche und die sonstigen Baulichkeiten wurden eingehend besichtigt. Ihre königliche Hoheit Prinzessin Mathilde bestieg den Djebel Musa als Tagesausflug, der die herrlichste Rundschau über fast die ganze Halbinsel gestattete. Gebunden an die Schiffsverbindung, mußte bereits nach dreimal 24 Stunden der dreitägige Rückmarsch nach Tor angetreten werden, woselbst in einem gütlich überlassenen Hause der Quarantänestation das letzte Nachtquartier auf der Halbinsel bezogen wurde.

Bei der Reichstags-Ersatzwahl in dem durch den Tod des Abgeordneten v. Starzynski frei gewordenen Wahlkreise Kosten-Reutomischel wurde v. Morawski (Polse) gewählt.

Es ist kaum noch Aussicht vorhanden, daß es in den Prager Ausgleichsverhandlungen in der Sprachenfrage zu einer Verständigung kommt.

Die badische Regierung genehmigte unter Zustimmung des Reichskanzlers die kontingentierte Einfuhr von Rindvieh und Schweinen aus Frankreich nach Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg zur sofortigen Abschachtung.

den
burke
vollst
jubila
der
Angele
der
in D
mitgli
holen
sich ei
mit
Garde
Haus
heilige
Jesuit
Jesuit
damit
man
zwei
siehen
Preuß
haufe
hervor
Blätte
die G
von
haltge
profes
Zaren
burg
der W
dem n
hatte,
Gase,
Getöse
ging
auf b
und b
ging.
lich w
fein.
eine g
weit i
ringsu
Gale
der M
dem
gefellig
M
des B
Schwi
erreich
wurde
er bei
Anfah
halten
wegen
herrlich
W
von d
betrog
der Si
politisch
Wessell
landes
unter
als 90
direkt
deutsch
bei der
bei d
34 De
Tchea
depart
Alpra
werber
Deutsch
Für
und e
merkla
Tocher
lichen
wandt
Aip
den 3
Be
bis 9
Gegen
werde
6

Der Prinzregent von Bayern hat den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß sich die zu seinem 90. Geburtstag beabsichtigte Landesfeier ohne prunkvolle Feste vollziehe und eine gesonderte Feier seines 25. Regenschaftsjubiläums nicht stattfinden.

Kurz vor dem Zusammentritt des Reichstages wird der Ausschuss des Bundesrates für die auswärtigen Angelegenheiten bei dem Reichskanzler versammelt sein.

Nach einer Behauptung der „Voss. Ztg.“ scheut der Jesuitenorden durchaus nicht mehr davor zurück, in Deutschland förmliche Niederlassungen seiner Ordensmitglieder zu etablieren, die nach den Reichsgesetzen verboten sind. In Breslau in der Lehmgrabenstraße befindet sich eine der Gräfin Stolberg gehörende Erziehungsanstalt mit einer kleinen Kirche, der Maria-Hilf-Kapelle. Im Garten des Stiftes ist im vorigen Jahre ein zweistöckiges Haus mit Kapelle gebaut worden. Die letztere ist dem heiligen Petrus Canisius geweiht und in ihr wirken Jesuiten, die hierher aus Krakau gekommen sind. Die Jesuiten heißen Vater Lauer, Vater Janek, Vater Herrmann, Vater März. Sie lesen jeden Tag die Messe, und damit es den staatlichen Organen nicht auffällt, wohnen zwei Patres in einem benachbarten Privathause. Es bestehen also gegenwärtig zwei Jesuitenniederlassungen in Preußen, eine in Berlin im katholischen Hedwigs-Krankenhaus und eine in Breslau. Im Anschluß daran ist auch hervorzuheben, daß nach Berichten der ultramontanen Blätter („Köln. Volksztg.“ 9. Oktober) in der letzten Zeit die Einweihung eines neuen Jesuitenkollegs wenige Meter von der deutschen Grenze bei Emmerich am Niederrhein stattgefunden hat.

Im Potsdamer sozialdemokratischen Parteikongress protestierten 10 000 Personen gegen die Anwesenheit des Zaren. — Gleiches geschah in Spandau.

Bei einer zur Ausdehnung der Versorgung Hamburgs mit Grundwasser im Landsee in Neuenhamme in der Ausführung begriffenen Tiefbohrung stieß man, nachdem man eine etwa 100 Meter tiefe Tonkchicht durchbohrt hatte, in 246 Meter Tiefe auf unter hohem Druck stehende Gase, die in Mischung mit dem Wasser unter gewaltigem Getöse an die Erdoberfläche strömten. Das Ausströmen ging etwa 18 Stunden hindurch glati vor sich, als sich auf bisher noch unausgestellte Weise die Gase entzündeten und der aus Holz hergestellte Bohrturm in Flammen aufging. An ein Löschen war nicht zu denken. Voraussichtlich wird jedoch der Gasvorrat in kurzer Zeit verzehrt sein. Verletzt ist niemand. Die Stichflamme verursacht eine gewaltige Hitze und ein starkes Geräusch, das man weit im Umkreise hören kann. Die Luft und der Boden ringsum vibrieren vor Hitze. Der Druck der ausgepreßten Gase wird auf 60 bis 80 Atmosphären geschätzt.

In Kapstadt wurde am Freitag das Parlament der südafrikanischen Union eröffnet. (Die Verbindung mit dem „Mutterlande“ England wurde dadurch gewiß nicht gelockert.)

Neumarkt i. d. Oberpfalz, 4. November. Die Landung des Ballons der „Daily Graphic“ vollzog sich unter großen Schwierigkeiten. Der Ballon hat Höhen bis zu 2600 m erreicht. Die Hülle des 160 000 Kubikfuß fassenden Ballons wurde bei der Landung arg beschädigt. Den Kanal hatte er bei lebhaften Winden in einer Stunde passiert. Die drei Anker blieben bei der Landung sämtlich unverletzt. Sie hatten die Absicht, nach Rußland zu gelangen und glaubten wegen des Schneeeisobers, das in der heiligen Gegend herrschte, bereits ihr Ziel erreicht zu haben.

Böhmen. Wie systematisch die Deutschen in Böhmen von den Tschechen zurückgedrängt und um ihr gutes Recht betrogen werden, geht aus nachstehendem hervor. Von der Statthalterei wurden bis zum Jahre 1908 50 tschechische politische Beamte, unter dem Oberlandesgerichtspräsidenten Bessely gegen 300 tschechische Richter, unter dem Finanzlandesdirektor Terstky an die 1000 tschechische Finanzbeamte, unter dem Post- und Telegraphendirektor Safarik mehr als 900 tschechische Postbeamte und unter den Staatsbahndirektoren Polla und Tucel über 1200 Bahntschechen ins deutsche Gebiet Böhmens versetzt. Im Jahre 1908 waren bei der Statthalterei in Prag 128 Tschechen und 15 Deutsche, bei der Finanzlandesdirektion 222 Tschechen und nur 34 Deutsche, bei der Post- und Telegraphendirektion 104 Tschechen und nur 26 Deutsche, ja, das Rechnungsdepartement der Statthalterei hatte sogar 16 tschechische Aspiranten und keinen deutschen, obwohl deutsche Bewerber vorhanden waren. — Und das sollen sich die Deutschen noch weiter gefallen lassen?

Innsbruck, 5. November. Der auf der Reise von Innsbruck nach Mailand befindliche Geheimrätin Thode aus Heidelberg ist in einem Eisenbahnabteil für 30 000 Mark Juwelen aus ihrem Handtäschchen herausgeschmissen worden.

Paris, 5. Nov. Die überaus heftigen Stürme, die gestern in ganz Frankreich, namentlich an den Küsten, herrschten, haben viele Unglücksfälle verursacht.

Rußland. Auf der russischen Weichselbahn sind infolge der vom Senator Reichardt vorgenommenen Revisionen 90 Beamte teils sofort entlassen, teils vom Amte suspendiert, teils mit hohen Geldstrafen belegt. Die aufgedeckten Betrügereien, an denen auch die höchsten Beamten beteiligt sind, belaufen sich auf mehrere hunderttausend Rubel.

Sundsvall, 5. Nov. Die Zerstörungen an den Telegraphen- und Telephonleitungen während des Schneesturmes vor einigen Tagen zeigen einen bisher unerreichten Umfang.

Portugal. Nach der Meldung eines Pariser Blattes prüft die provisorische Regierung auch den Helratsvertrag des Königs Dom Luiz I. mit der Königin Maria Pia, um die Rechte der Königin, die bekanntlich in ihre Heimat Italien zurückgekehrt ist, festzustellen. Nach dem Vertrag gab Viktor Emanuel II. seiner Tochter eine Mitgift von 500 000 Lire, außerdem 100 000 Lire für ihre Ausstattung und für 250 000 Lire Juwelen. Dies alles stellt ihr Erbe dar und gehörte ihr persönlich. Die Mitgift sollte dem portugiesischen Schatz übergeben und mit 5 Prozent verzinst oder in Wertien angelegt werden; der König gab dafür als Hypothek Staatsgüter und versetzte der Königin außerdem für ihren Haushalt vom 1. Juli 1862 an eine Jahresrente von 60 Millionen Reis (330 000 Frs.); diese Rente sollte sie im Falle ihrer Wittwenchaft weiter beziehen, auch sollte ihr ein königlicher Palast als Residenz zur Verfügung gestellt werden. Davon hat die Königin-Witwe seit dem Tode ihres Gatten, 18. Oktober 1889, Gebrauch gemacht. Von den Vorschüssen, die der königlichen Familie von den früheren Regierungen gegeben worden sind, hat sie ebenfalls einen Teil bezogen. Für diese Vorschüsse, die in ungezügelter Weise gegeben wurden, werden bekanntlich die Leiter der betreffenden Regierungen jetzt zur Verantwortung gezogen.

Zogo. Die diplomatische Konferenz, welche die definitive Regelung der Grenze zwischen Deutsch-Togo einerseits und Französisch-Dahomey und -Sudan auf Grund der im vorigen Jahre ausgeführten Grenzregulierungsarbeiten vornehmen soll, tritt voraussichtlich am 15. November in Paris zusammen. Auf deutscher Seite nehmen an der Konferenz teil Gouverneur Graf Zech, Legationsrat v. Nutius und Hauptmann Baron v. Seefried.

Vermischtes.

* Die Frau mit der größten Familie der Welt. Mrs. Jane Morris aus Jackson County in Kentucky wird bald ihren 87. Geburtstag feiern. „Tante Jane“, wie der Volksmund sie getauft hat, ist die stolze Mutter der Welt, kann sie sich doch rühmen, nicht weniger als 518 direkte Abkommen zu haben. Sie selbst hat fünf Söhne und zehn Töchter das Leben gegeben, und die Kinder haben der Mutter Ehre gemacht, denn der älteste Sohn hat zehn Kinder, die älteste Tochter 15, der zweite Sohn 14, der dritte 13, die zweite Tochter 16 Kinder usw. Und dazu treten nun die Urentkinder. Durch die Familie ihres ältesten Sohnes zählt Tante Jane heute 50 Urentkinder, durch die Familie ihrer Tochter Hannah gar 76. Insgesamt zählte Tante Jane heute 128 Enkel, 326 Urenkel und bereits 49 Uurenkel. Mit ihren 15 Kindern erreicht die Familie die stattliche Zahl 518.

* Vom New-Yorker „Arion“. Wie aus New-York berichtet wird, hat der Verein „Arion“ von der Jersey City, dessen Mitglieder meist deutsch-amerikanische Geschäftsleute von New-York sind, die in der Nachbarstadt Jersey wohnen, beschlossen, anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Schlacht bei Leipzig 1913 eine Reise durch Deutschland zu machen und bei diesem Besuch der alten Heimat auch an dem 12. deutschen Turnfest in Leipzig teilzunehmen. Der 36-tägige Aufenthalt in Deutschland sieht den Besuch folgender Orte vor: Antunft in Hamburg, Köln, Trier, Moselfahrt, Coblenz, Rheinfahrt, Radesheim, Wiesbaden, Frankfurt und Umgebung (vier Tage), Darmstadt, Heidelberg, Konstanz, Lindau, München, Nürnberg, Rothenburg ob der Tauber, Würzburg, Leipzig (Turnfest, vier Tage), Dresden mit sächsischer Schweiz, Berlin, Hamburg, von

wo die Rückfahrt angetreten wird. Zur Teilnahme an der Fahrt haben sich bereits 150 Personen gemeldet.

* Die bayerischen Jubiläumsmarken, die anfang März nächsten Jahres zum 90. Geburtstag des Prinzregenten während des ganzen Jahres im Werte von 1 bis 20 M. zur Ausgabe gelangen, erhalten für die niederen Werte ein einheitliches Markenbild mit dem Porträt des bayerischen Regenten nach einer Plakette des Professors Adolf von Silberbrandt.

Wochenplan der Dresdner Theater.

Opernhaus: Dienstag: Undine (1/28). — Mittwoch: Mignon (1/28). — Donnerstag: Hoffmanns Erzählungen (1/28). — Freitag: Fidello (1/28). — Sonnabend: Der Gefangene der Jarin (7). — Sonntag: Der Gefangene der Jarin (7).
Schauspielhaus: Dienstag: Die Stützen der Gesellschaft (1/28). — Mittwoch: Jsbard (1/28). — Donnerstag: Wallensteins Lager Die Piccolomini (7). — Freitag: Der alte Pavillon (1/28). — Sonnabend: Der verlorene Vater (1/28). — Sonntag: Wallensteins Tod (7).
Kedenz-Theater: Dienstag: Der ledige Gatte (1/28). — Mittwoch: Alt-Heidelberg (1/24). Der ledige Gatte (1/28). — Donnerstag: Der ledige Gatte (1/28). — Freitag: Der ledige Gatte (1/28). — Sonnabend: Alt-Heidelberg (1/24). Der ledige Gatte (1/28).

4. November.

1. An der Börse: Weizen pro 1000 kg netto brauner neuer 192-198, brauner, feucht (73-74 kg) 186-189, russischer roter 210-224, Argentin. 218 bis 221 Roggen, pro 1000 kg netto sächsischer neuer (70-73 kg) 146-152, feucht (68-69 kg) 141-143, preussischer 156-160, russischer 162-164. Gerste pro 1000 kg netto: sächsische 158-160, sächsische 180-195, polener 175-190, böhmische 205-220, Futtergerste 116-124.
Hafer pro 1000 kg netto: sächsischer, alter 167-172, neuer 161-167, beregneter 146-158, sächsischer 165-170, russischer 160-165. Mais pro 1000 kg netto: Bessarabien, alter 178 bis 184, Rumänien gelber 138-141, Laplata gelber 138-141. Erbsen pro 1000 kg netto: 160-180. Wicken pro 1000 kg netto: sächsische 168-186. Buchweizen pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 180-185. Leinseed pro 1000 kg netto: feine 385 bis 395, mittlere 360-375, Rapido 380-385. Rüböl, pro 100 kg netto mit Fass: raffiniertes 63. Rapssuchen pro 100 kg lange 11.50. Leinsuchen pro 100 kg (Dresdner Marken) 1.20.00, 2.19.50 Malz, pro 100 kg netto ohne Saft, 28.00-32.00. Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Saft (Dresdner Marken) exklusive der städtischen Abgabe: Kaiserhausung 34.50 bis 35.0, Grießlerauszug 33.50-34.00, Semmelmehl 32.50 bis 33.00, Bäckermundmehl 31.00-31.50, Grießlermundmehl 23.00 bis 23.50, Pöhlmehl 17.50-19.00. Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne Saft, (Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe: Nr. 1 24.00-24.50, Nr. 2 23.00-24.50, Nr. 3 22.00 bis 22.50, Nr. 4 19.50-20.50, Nr. 5 15.50-16.50. Futtermehl 12.60-13.00. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft (Dresdner Marken) grobe 10.60-10.80, feine 8.60-9.00. Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Saft (Dresdner Marken) 10.60-10.80. (Besondere Ware aber Markt.) Die für Weizen pro 100 kg netto bester Preis, beziffert sich für Weizen pro 5000 kg. Alle anderen Notierungen einschließlich der Weizen für Mais, gehen für Weizen mit mindestens 10 1/2 kg.

Spartasse zu Reinhardtgarmin.

Nächster Expeditionstag: Mittwoch, den 9. November, 2-5 Uhr.

Ferkelmarkt zu Dippoldiswalde vom 5. November.

Von den 33 aufgetriebenen Ferkeln wurden 33 verkauft im Preise von 28-40 M. pro Paar.

Letzte Nachrichten.

Braunschweig. Das Luftschiff P V wurde am Sonnabend in Bitterfeld gefüllt und machte Probeflüge. Nachts 3 Uhr wurde der Sturm aber so arg, daß die Mannschaft kaum noch im Stande war, das Schiff zu halten. Da auch die Verankerung sich verbog, wurde schließlich die Reichleine gezogen, worauf das Luftschiff sich rasch und ohne Zwischenfall entleerte.

London. Die „Preußen“ liegt 300 Yard von den Klippen entfernt an einem Punkte, wo diese 200 Fuß hoch sind. Doch ist es unmöglich, ihr zu nahen. Ein Rettungsboot versuchte, von einem Schlepper gezogen, zu Hilfe zu kommen. Dieser ließ es mit Hilfe eines Taues allmählich näher herangelangen. Aber die Lage der Mannschaft des Rettungsbootes, das jeden Augenblick zu kentern drohte, wurde immer gefährlicher; es war unmöglich, an Bord zu kommen. Man rief hinüber, erhielt aber keine Antwort, obwohl in den Deckhäusern und an anderen Stellen Licht brannte. Schließlich mußte das Rettungsboot wieder nach Dover zurückkehren, da die Wellen bis zu halber Masthöhe über Deck schlugen. Ein Mast war gebrochen. Nunmehr versuchte man mit Hilfe von Raketen mit der „Preußen“ in Verbindung zu kommen, und warf die Leine vom Ufer am Fuße der Klippen nach der Hauptatelage. Aber an Bord geschah nichts, obwohl man auch jetzt noch Licht bemerkte. Die „Preußen“ wurde von den Wellen heftig hin- und hergeworfen, und ihre Lage verschlimmerte sich zusehends, ohne daß die Rettenmannschaft helfen konnte.

Für die zahlreichen wertvollen Geschenke und ehrende Beglückwünschungen und Aufmerksamkeit zur Vermählung unserer Tochter Elisabeth sagen wir unserm sämtlichen Arbeitspersonal, sowie lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten hierdurch **herzinnigsten Dank.**
Rippendorf-Pöbeltal,
den 3. November 1910.
Moritz Krumpolt und Frau.

Verloren wurden am Sonnabend von Dippoldiswalde bis Rippendorf 16 Stück leere Säde. Gegen Belohnung abzugeben.
Rippendorf Nr. 32.

Einige Kistenbauer werden in dauernde Arbeit gesucht von **Gustav Nummer, Frauenstein, Sa.**

1 oder 2 Wehrlinge
für Glasbläserei sucht für Ostern **Emil Hempel, Glasmachermeister, Schwepnitz Nr. 7a.**
Anfangslohn einschl. Kost und Logis 4 M. pro Woche, auschl. Kost und Logis 11 M. pro Woche.

Ein Knabe, welcher Lust hat, **Schuhmacher** zu werden, findet Aufnahme bei **Oswald Buchmann.**

Taschenmesser, Scheren.
Wendelin Hocke, Schuhgasse.
Solinger Stahlwarenlager.

Pirnaer Grundofen
zum Abbruch zu verkaufen
Vorwerkbesitzer **Jäckel.**

Jeden Posten Getreide
zum Schroten oder Quetschen nimmt wieder an **Börner, Teichmühle.**

Fischhandlung Herrngasse 89
Mittwoch früh eintreffend:
Schellfisch, Seelachs, Goldbarsch.

Ein Paar ca. 15 Zentner schwere **junge Ohren**
verkauft preiswert
Erbgericht Börnerchen,
P. A. Dittersdorf, Bez. Dr.

Eine gute Zug- und Zuchtkuh
(Leinentuh) ist als überzählig zu verkaufen in der **Schmiede zu Schellerhau.**

Heute Dienstag, den 7. d. M.,
Fortsetzung der Auktion
in der Tennertmühle.

Wringmaschinen
empfiehlt und repariert
Max Forkert, Glashütte.

Villemilch-Seife, Stück 35 Pf.,
empfiehlt **Rudolf Böhme, Herrngasse.**

Ein Paar dunkelbraune **Fohlen,**
2 1/2 und 1 1/2 Jahre alt, sind wegen Nachzucht preiswert zu verkaufen **Kolchstadt 42.**

Telephon Nr. 86.

Geschäftszeit:
Wochentags 8-1,
3-1/26,
Sonnabends 8-3.

Vereinsbank e. G. m. b. H. Dippoldiswalde.

Geschäftslokal neben der alten Polizeiwache.

Reichsbank-Girokonto.

Sächsische Bank-Girokonto.

Postscheckkonto Leipzig Nr. 7008.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu kouranten Sätzen, zuverlässig und unter strengster Verschwiegenheit.

Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern, Zinsfuß je nach Kündigung, bei sofortiger bzw. halbmonatlicher Verzinsung.

Am 5. November, vormittags 3/4 10 Uhr, entschlief sanft nach längerem Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Sohn und Bruder, der Wirtschaftsbesitzer

Friedrich Oswald Lehmann

im Alter von 27 Jahren.

Hennersdorf, Bezirk Dresden.

Die tiefbetrübt hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. November, 3/4 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhaus aus statt.



Sonnabend früh 1/2 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser guter Vater, der Privatus

Karl August Heinrich Oppelt

im 80. Lebensjahre.

Seifersdorf, den 5. Nov. 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. Nov., nachm. 1/2 4 Uhr statt.

Suche zum 1. Januar 1911 Stellung als Schirmermeister oder Vogt, wo Verheiratung gestattet ist. Bin Gutsbes. Sohn und mit allen landwirtsch. Arbeiten vertraut. Beste Offerten unter P. E. postlagernd **Edle Krone** erbeten.

Mehrere tüchtige

Tischler

gesucht.

Kalliope Musikwerke Aktiengesellschaft.

Maurer

werden gesucht Eisenwerk Schmiedeberg Gießerei Neubau. Zu melden bei Polier **Bablich**.

Lehrlingsgesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Stuhlbaurei zu erlernen, kann sofort oder spätestens zum Neujahr 1911 in die Lehre treten bei **August Liebscher**, Luchau bei Glashütte.

Baustelle

Serrlich gelegene für ein oder mehrere Grundstücke geeignet, ist in **Schmiedeberg**, Bez. Dresden, billig zu kaufen. Offerten mit Preisangabe pro m Expedition d. Bl. Nr. 99.



Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung beehren sich hierdurch anzuzeigen

Buchdruckereibesitzer **Felix Jehne**, **Dorothea Jehne**, geb. Reichel.

Dippoldiswalde, den 5. November 1910.

Hierdurch die überaus schmerzliche Nachricht, daß am 5. November unser geliebter, teurer Vater, Herr Stadtmühlenbesitzer

Johann Carl Ernst Renger

in der Heilanstalt Sonnenstein Pirna seinem langen schweren Leiden erlegen ist. In tiefer Trauer

Georg und Margarete Renger, Familien Nitzsche, Honsel, Schumann.

Dippoldiswalde und Dresden, den 7. November 1910.

Die Beerdigung findet Mittwoch 3^o vom Trauerhause aus statt.

Dank.

Für die zahlreichen Bezeugungen des Beileids und die liebevolle innige Teilnahme, welche uns beim Heimgange unserer lieben guten Mutter, Frau

Christiane Karoline vw. Berger geb. Neubert,

durch Wort, Gesang, Schrift, Blumenkranz und bereitwilliges Tragen in so reichem Maße zuteil geworden, bringen wir allen lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten unsern aufrichtigsten, herzlichsten Dank hiermit zum Ausdruck.

Kipsdorf, Sadisdorf, Seyde und Börnchen bei Pössendorf.

Die tieftrauernden Kinder.

Das beste Weihnachtsgeschenk

bildet eine **Lebensversicherungs-Police** des **Familienvaters** zu Gunsten von **Frau und Kind**.

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)

vormals Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, errichtet 1830.

Versicherungsbestand über 930 Millionen Mark.

Vermögen über 350 Millionen Mark.

Neuabschlüsse 1909: 74 Millionen Mark.

Neues, vorteilhaftestes Prämien- und Dividendensystem.

Allergrößte Billigkeit.

Genaue Prämienberechnungen liefern jederzeit kostenfrei die Gesellschaft, sowie deren Vertreter: **Arthur Reichel, Dippoldiswalde**. Telefon 10.

Wester-Geschäft

wird anständigen Leuten unter günstigen Bedingungen eingerichtet. Anzahlung erforderlich. Laden nicht notwendig. Offerten unter **D. E. 8186** an **Rudolf Mosse, Dresden**.

Für den Winter empfiehlt billigt alle Sorten **Stiefel und Schuhe, Roßwägel, Filzwaren, Gummischuhe** in großer Auswahl **Max Hickmann, Kipsdorf**.

Hotel zur Post, Schmiedeberg.

Freitag, den 11. November,

Skat-Turnier.

Um zahlreichen Besuch bittet

Willy Müller.

18. Geld-Lotterie

für das

Völkerschlachtdenkmal zu Leipzig

Ziehung: 14.-19. November.

Loose zu M. 3.- bei **Louis Schmidt**.

Ferd. Florian, Altenberger Str. 175,

empfiehlt sein reich assortiertes

Lager fertiger **Schuhwaren** von einfacher bis elegantester Ausführung. Gut passende Maßarbeit. — Sachgemäße Reparaturen.

Filzschuhe, Filzpantoffeln, Schnallentiefel, Hausschuhe, Einziehschuhe, sowie Filzhüte und Wintermützen

in großer Auswahl preiswert bei

A. E. Baumann,

Dresdner Straße — im „Roten Hirsch“. Reparaturen prompt und billig.

Regendecken

in verschiedenen Größen,

wollne **Pferdedecken**

in großer Auswahl billigt **Carl Nitzsche.**



Sinderstühle, Sinderstische in großer Auswahl billigt.

E. Jungnückel

Schuhgasse.

Baumwollsaatmehl, Erdnußkuchenmehl, Palmkernkuchenmehl, Leinkuchenmehl, Reisfüttermehl

in prima Qualitäten unter Gehaltsgarantie, offeriert preiswert

Louis Schmidt.

Drechselmaschinenöl, Zentrifugenöl, Staufferfett, Viehlebertran

empfiehlt billigt

Georg Mehner.

Saferkafao

à Pfd. 100 Pfg. Bei Einkäufen eine Tüte f. kand. Kakaotee als Probe grat. **R. Solbmann, Bahnhofstr. 249 und Markt 76. In Schmiedeberg 43 b**

Freiwillige Sanitätskolonne Dippoldiswalde.

Sonnabend, den 12. November, abends Punkt 8 Uhr,

General-Versammlung

im Gasthof zum Roten Hirsch, 1 Treppe. Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Jahresbericht. 3. Kassenbericht. 4. Wahlen. 5. Anträge. 6. Verschiedenes.

Anträge sind 3 Tage vorher einzureichen. Allseitiges Erscheinen ist dringend erforderlich.

Der Vorstand.